

Mit voller Energie gemeinsam in die Zeitenwende



Foto: © Diakonie Berlin-Brandenburg/Hoffotografen

2023 war ein Jahr des Wandels. Die Veränderung der geopolitischen Konstellationen nahm in einem unerwarteten Ausmaß an Fahrt auf – mit direktem Einfluss auf unsere Sozialstrukturen in vielen Dimensionen. Deutschland investierte im großen Stil in die Landes- und Bündnisverteidigung, während zentrale Grundlagen unseres Sozialstaats wie die Freiwilligendienste, Bürgergeld, flächendeckende Krankenversorgung, Schuldnerberatung etc. ernsthaft in Frage gestellt wurden. Anfang 2022 hofften wir noch auf eine Entspannung und bekamen – eine Zeitenwende. Mit ihr ging eine erhebliche gesellschaftliche Verunsicherung einher, die bis heute an den Grundfesten unserer Demokratie rüttelt und zahlreiche Selbstverständlichkeiten der Sozialpolitik auf Bundes- und Landesebene ins Wanken brachte.

Dieser Verunsicherung begegneten wir als Verband mit einer starken Mitgliedschaft, Intensivierung unserer landesverbandlichen Lobbyarbeit und in der Zusammenarbeit der

LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. In Reaktion auf einen angekündigten und dann auch umgesetzten Berliner Sparhaushalt konnte die Diakonie in der LIGA-Federführung die Kräfte der Berliner Wohlfahrtsverbände bündeln und auf die Unterstützung der 160.000 Haupt- und Ehrenamtlichen und tausender Einrichtungen und Initiativen bauen. Wir begleiteten im Frühjahr die Verhandlungen zum Koalitionsvertrag intensiv, rüttelten im Sommer mit einem Offenen Brief Senat und Abgeordnetenhaus unter Beachtung nationaler Berichterstattung auf, schickten unsere Botschaften über Monate auf die Handys der Berliner Bürger:innen und riefen sie dem Regierenden Bürgermeister und den Abgeordneten schließlich im November mit tausenden Stimmen auf den Berliner Straßen entgegen: »Wir freien Träger sind das soziale Berlin!«, »Wir sind wichtiger als Du denkst!«. Mit Erfolg: sämtliche Kürzungen schienen zurückgenommen. Auf den ersten Blick: Seit Dezember müssen wir uns mit pauschalen Minderausgaben



Foto: © Diakonie Berlin-Brandenburg/S. Peters

auseinandersetzen, vor denen vor allem der Sozialhaushalt nicht sicher ist. Mit neuem Selbstbewusstsein werden wir auch im zweiten Jahr unserer LIGA-Federführung deutlich und wenn nötig laut für eine auskömmliche Finanzierung des sozialen Berlins, für ein vereinfachtes und transparentes Zuwendungssystem, für die Gleichbehandlung der Freien Träger und die Wahrung des Subsidiaritätsprinzips.

Auch als Diakonie haben wir 2023 klar gemacht: unsere Beschäftigten sind keine Mitarbeitenden zweiter Klasse. Die Zeit, in der staatliche Einrichtungen mit Hauptstadtzulagen oder der Refinanzierung von Schuldenbergen zum Jahresende bevorzugt werden, muss enden. So haben die diakonischen Kliniken gemeinsam mit weiteren frei-gemeinnützigen und privaten Einrichtungen, beraten durch unseren Verband evangelischer Krankenhäuser in einem bundesweit einzigartigen Präzedenzfall eine Klage gegen das Land Berlin mitgetragen und unterstützt: Ziel der Aktivitäten war und ist

es faire Wettbewerbsbedingungen für alle Berliner Krankenhäuser zu erreichen. Steuerfinanzierte Investitionen in städtische Krankenhäuser während kleinere frei-gemeinnützige Kliniken ums Überleben kämpfen, müssen ein Ende haben. Alle Krankenhäuser brauchen gleiche Startbedingungen für die anstehende und immer noch sehr unklare Krankenhausreform. Ohne Einbeziehung der Länder und Verbände kann die Reform nur misslingen. Als Vorstand und diakonischer Fachverband positionierten wir uns öffentlichkeitswirksam und mit klarem Einfluss auf landes- und bundespolitische Entscheidungen für eine Reform – aber gegen eine Zerschlagung der Klinikstrukturen in Berlin und Brandenburg. Nach dem ersten Entwurf wäre von 22 hochqualifizierten evangelischen Krankenhäusern in der Region nahezu kein Angebot übrig geblieben. Diesem Versorgungsengpass konnten wir durch intensives Lobbying und großzügige Investitionsfinanzierungen durch das Land Brandenburg entgegenwirken.

Und auch in der Pflege ist es trotz widrigster Umstände gelungen, dass sämtliche diakonischen Einrichtungen in Berlin und Brandenburg geöffnet blieben und bleiben. Durch intensive Beratung und Begleitung unseres Pflegefachverbands konnten Teuerungen ausgeglichen und die systemischen Probleme der Krankenkassen kompensiert werden. Die zentrale Herausforderung Personalmangel gehen wir gemeinsam mit anderen Akteuren, der Politik im Brandenburger »Bündnis für gute Arbeit« und mit Konzepten der LIGA Brandenburg (u.a. zur Integration durch Arbeit für Geflüchtete) an. Aber zum Tag der Pflegenden sind wir mit einer Demo vor dem Berliner Hauptbahnhof und in den bundesweiten Medien lautstark für eine echte Pflegereform eingetreten: Alle Akteure müssen jetzt verstehen: wer die schwarze Null will, bekommt im Alter null Pflege. Pflegekräfte und pflegende Angehörige fühlen sich von der Politik nicht gesehen. Sie leiden unter Belastungen, die sich seit Jahren angestaut haben. Die Unterfinanzierung der Pflegeversicherung, gravierender Personalmangel in den Pflegeeinrichtungen, tausende Pflegebedürftige, die auf Sozialhilfe angewiesen sind: Symptome einer Bundespolitik, die die Relevanz der Pflege nicht sehen will. Leider wird das ein Thema in 2024 bleiben. Auch da bleiben wir dran.

»Dranbleiben, Präsenz und Rückgrat zeigen« gilt für alle Felder diakonischer sozialpolitischer Arbeit. Deshalb haben wir auch in 2023 wieder für unsere Kleinsten in Brandenburg demonstriert. Seite an Seite mit Eltern und Trägern arbeiten wir in den Gremien seit mittlerweile vier Jahren an einem neuen Kita-Gesetz. Die Brandenburger Regierung schiebt die

Entscheidung für ein einfaches, faires Kitarecht weiterhin auf die lange Bank. Kitaleitungen ersticken in Bürokratie. Eltern und Träger verlieren die Nerven in Rechtsstreitigkeiten mit Landkreisen und Gemeinden. Was bleibt ist das tägliche Ringen um eine fachlich angemessene frühkindliche Bildung. Aber die lange versprochene Reform des Kitarechts bleibt auch in dieser Legislatur aus. Wenn dieser Bericht erscheint, ist die Diakonie also wieder Seite an Seite mit Akteuren aus Elternschaft und Wohlfahrt unterwegs – mit einer Google-Kampagne auf den Handys von Mitarbeitenden, Eltern, Erzieher:innen, Politiker:innen: Gegen den KitaKollaps. Für gute Startchancen für Kinder von Anfang an.

Zum diakonischen Jahresempfang 2023 fasste Sozialsenatorin Kiziltepe die Notwendigkeit der Wohlfahrtspflege in drei Worten zusammen: »Diakonie ist unverzichtbar«. Wir arbeiten täglich weiter daran, dass die Wertschätzung, die in diesen Worten liegt, auch die richtigen Rahmenbedingungen bekommt: Für tausende Mitarbeitende, Patient:innen, Klient:innen, Bewohner:innen in Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz.

Andrea Asch

Vorständin Diakonisches Werk
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz